



KRIMIS ZU HÖREN IST MINDESTENS SO SPANNEND WIE KRIMIS ZU SEHEN. DESHALB LÄUFT „TATORT“ NUN AUCH IM RADIO, UND DIE SCHAUSPIELERIN ERMITTELT AB MÄRZ ALS RUNDFUNK-KOMMISSARIN

KAROLINE EICHHORN

” ICH HATTE DIESE GLATTEN, IMMER SCHÖNEN EXISTENZEN, DIE IN DEN FILMEN GEZEIGT WURDEN, GRÜNDLICH SATT “

VOGUE: Der Fernseh-„Tatort“ bekommt sein Pendant im Hörfunk. Die ARD-Sender schicken neun Teams ins Rennen. Als Kommissarin Nina Brändle treten Sie für den SWR an. Dabei wollten Sie doch eigentlich nie eine „Tatort“-Ermittlerin spielen.

KAROLINE EICHHORN: Das ist noch immer so. Ich weiß nicht, was das für ein Tick ist: Ich glaube mich nicht mehr für voll nehmen zu können, wenn ich in einer Krimireihe mitspiele. Doch beim Radio-*Tatort* bin ich nicht zu sehen. So besteht auch nicht die Gefahr, auf die Rolle festgelegt zu werden. Und Hörspiel zu machen ist so viel entspannter, als vor der Kamera zu stehen. Es macht einfach unglaublich viel Spaß.

Hängen Sie als Schauspielerin nicht an erzählenden Bildern?

Ich bin ein visueller Typ, das stimmt. Trotzdem finde ich es toll, dass sich bei einem Hörspiel jeder sein eigenes Universum basteln kann. Immer wenn ich im Auto sitze oder zu Hause etwas zu tun habe, suche ich nach einem Sender mit Hörspielen – so habe ich meine ganze Küche gestrichen.

Vor fünf Jahren zogen Sie sich komplett ins Privatleben zurück.

Warum hatten Sie keine Lust mehr aufs Schauspielern?

Ich war von meiner Arbeit und der Oberflächlichkeit in unserem Geschäft genervt. In Filmen wurden nur diese glatten und immer schönen Existenzen gezeigt. Den Tiefpunkt hatte ich 2002 nach dem Dominik-Graf-Film *Der Felsen*.

Obwohl Sie für Ihre Rolle darin den Bayerischen Filmpreis und eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis bekamen?

Es ist wirklich schwer nachzuvollziehen, weil der Film so gut war. Aber der Frust blieb, also sagte ich mir: Jetzt reicht's!

Es folgte ein stilles Comeback: Bedauern Sie den lautstarken Abgang von damals?

Ja, weil ich meinen Beruf liebe. Doch wenn ich diesen Cut nicht gewagt hätte, wäre ich nicht zu der Überzeugung gelangt, dass die Schauspielerei das ist, was ich wirklich will – nun allerdings ein wenig anders: nicht so negativ und nicht so selbstkritisch. Mir blieb nichts anderes übrig, als mir

schmerzvoll einzugestehen: Siehe, Karoline, Klappe wieder zu weit aufgerissen. Dann geh mal zurück und versuch weiterzumachen.

Die Krise ist für immer überwunden?

Ja, da bin ich absolut sicher, denn heute könnte ich den Ärger vorher umleiten. Ich weiß genau, wie es sich anfühlt, wenn Frust in mir aufsteigt. Außerdem hat sich bei Film und Fernsehen in den vergangenen Jahren viel getan: Es ist nicht mehr alles nur Hochglanz. Doch selbst wenn das noch so wäre, würde ich heute nicht mehr derart impulsiv reagieren.

Was Sie als Kommissarin Nina Brändle aber gern tun, oder?

Nina ist eine toughe, ehrgeizige Frau und ein Motorradtyp. Sie hat etwas Raubeiniges. So bin ich nicht, und ich würde die Dinge mit mehr Charme angehen als sie. Dennoch finde ich, dass sie ein feiner Kerl ist. Was ich ganz besonders an ihr liebe: Sie schwäbelt. Für mich ist das ein Stück Heimat.

Dabei spielen Sie oft heimatlose und entwurzelte Frauen. Warum werden Ihnen immer wieder solche Charaktere angeboten?

Viele glauben, etwas davon in mir zu entdecken. Und da ist was dran. Auch wenn ich einen Bezug zu dem Ort habe, in dem ich aufgewachsen bin, kann ich trotzdem eine Suchende sein. Für mich ist dieser Zustand sogar sehr wichtig.

Sich ständig auf der Suche zu befinden kann aufreibend sein.

Wünschen Sie sich manchmal mehr Ruhe in Ihrem Leben?

Wenn ich meinen Beruf nicht hätte, würde ich den Menschen um mich herum ziemlich auf die Nerven gehen. Ich arbeite und bin trotzdem viel bei meiner Familie in Hamburg. Wir spinnen gemeinsam herum und denken uns Geschichten aus, die wir uns dann gegenseitig erzählen.

Klingt so, als seien Sie rundum glücklich?

Das ist man ja nie, oder? Doch, ich bin es manchmal. Beispielsweise dann, wenn ich vor der Kamera oder auf der Bühne etwas ausdrücke und sagen kann: Da habe ich getroffen. Für mich ein Hochgefühl. Leider verfliegt es schnell wieder. **Typisch für eine stetig Suchende ...**

...die sich aber immer wieder auf den Weg macht, diesen Moment noch einmal zu finden. **INTERVIEW: RAINER VOGT**

Am 16. Januar um 20.05 Uhr startet die ARD-Hörspielreihe „Radio Tatort“ bundesweit mit dem WDR-Krimi „Der Emir“. Die Ausstrahlung von „Himmelreich und Höllental“ mit Karoline Eichhorn folgt Anfang März.